

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	13
1. Einleitung	17
1.1. Regulierungsagenturen im Fokus	18
1.2. Begründung des Fallbeispiels Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum	20
1.3. Problemaufriss	21
1.3.1. Die Frage nach der Legitimation der Regulierungsagenturen	21
1.3.2. Der Rechtsschutz privater Akteure gegen Entscheidungen der Regulierungsagenturen	25
1.4. Zielsetzungen und Forschungsstand	28
1.5. Aufbau der Arbeit	29
2. Europäische Regulierungsagenturen	31
2.1. Zur Entwicklung des Agenturwesens	33
2.2. Zur Heterogenität der Regulierungsagenturen	37
2.3. Der Versuch einer Begriffsbestimmung	41
2.3.1. Abgrenzung von „sonstigen“ Unionsagenturen	50
2.3.1.1. Die Agenturen und Einrichtungen der EURATOM	50
2.3.1.2. Die Exekutivagenturen	51
2.3.1.3. Finanzaufsichtsbehörden als Regulierungsagenturen	52
2.3.2. Die Regulierungsagenturen im Überblick	57
2.3.2.1. Die Regulierungsagenturen	58
2.3.2.2. Die Unionsagenturen der ehemaligen zweiten und dritten Säule	61
2.3.3. Typologie der Regulierungsagenturen	62
2.3.4. Regulierungsagenturen mit Entscheidungsbefugnissen gegenüber Dritten	65

2.4. Die Leitungsstruktur der Regulierungsagenturen	68
2.5. Zusammenfassung und Ergebnisse	71
3. Die Frage nach der primärrechtlichen und demokratischen Legitimation	74
3.1. Die Unionsverwaltung und der Vollzug von Unionsrecht	76
3.2. Keine explizite Verankerung der Regulierungsagenturen im Primärrecht	79
3.3. Regulierungsagenturen und tertiäre Rechtsetzung (Art. 290, 291 AEUV)	80
3.4. Primärrechtliche Errichtungsgrundlagen für Regulierungsagenturen	83
3.4.1. Die Vertragsabrundungsklausel (Art. 352 AEUV) als Rechtsgrundlage	86
3.4.2. Die Harmonisierungskompetenz (Art. 114 AEUV) als Rechtsgrundlage	91
3.4.2.1. Eine erste Klärung durch das ENISA-Urteil	94
3.4.2.2. Die Bestätigung und Erweiterung durch das ESMA-Urteil	99
3.4.3. Zwischenergebnis	102
3.5. Zur Delegation von Entscheidungsbefugnissen an Regulierungsagenturen	104
3.5.1. Der Ausgangspunkt: Die Meroni-Urteile	104
3.5.2. Zur Übertragbarkeit der Meroni-Rechtsprechung auf Regulierungsagenturen	108
3.5.3. Die Folgerechtsprechung: Vom Köster-Urteil bis zum ENISA-Urteil	111
3.5.3.1. Rechtssache Köster: Entscheidungsbefugnisse	111
3.5.3.2. Rechtssachen van der Vecht und Romano: Rechtsakte mit normativem Charakter	111
3.5.3.3. Gutachten Stilllegungsfonds Binnenschiffahrt: Ermessensentscheidung	113
3.5.3.4. Rechtssache Tralli vs. EZB: Übertragbarkeit der Meroni-Grundsätze	114
3.5.3.5. Das ENISA-Urteil: Komplexe technische Eigenheiten	115

3.5.4. Das ESMA-Urteil: Die Klärung?	116
3.5.4.1. Verstoß gegen die Meroni-Grundsätze: Übertragung von Befugnissen	118
3.5.4.2. Befugnis zum Erlass von gegenüber Einzelpersonen verbindlichen Rechtsakten	122
3.5.4.3. Verstoß gegen einen Romano-Grundsatz: Rechtsakte mit normativem Charakter	123
3.5.5. Diskussion der Ergebnisse	124
3.6. Zur demokratischen Legitimation von Regulierungsagenturen	127
3.6.1. Sachverstand und Effizienz als Legitimationsargument (Outputlegitimation)	135
3.6.2. Kontrolle und Rechenschaft (accountability) als Legitimationsinstrumente	143
3.6.3. Die Reformbestrebungen der Europäischen Kommission	148
3.7. Zusammenfassung und Ergebnisse	163
4. Der Rechtsschutz privater Akteure gegenüber Regulierungsagenturen	168
4.1. Der primärrechtliche Rahmen	169
4.2. Die Rechtsschutzmechanismen der Regulierungsagenturen im Überblick	174
4.2.1. Das Aufsichtsbeschwerdmodell	174
4.2.2. Das Direktklagemodell	175
4.2.3. Das Beschwerdekammermodell	177
4.3. Die Entscheidungsbefugnisse gegenüber Dritten und die agenturinternen Beschwerdeverfahren im Überblick	179
4.3.1. Das Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO) und das Sortenamt (CPVO)	179
4.3.2. Die Europäische Chemikalienagentur (ECHA)	180
4.3.3. Die Europäische Agentur für Flugsicherheit (EASA)	181
4.3.4. Die Agentur für die Zusammenarbeit der Energierегulierungsbehörden (ACER)	182
4.3.5. Die Finanzaufsichtsbehörden (EBA, ESMA und EIOPA)	183

4.3.6. Der Ausschuss für die einheitliche Abwicklung (SRB)	186
4.3.7. Zwischenresümee	186
4.4. Das Verfahren vor dem Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum und dem Sortenamt	188
4.4.1. Das Administrativverfahren vor dem Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum	190
4.4.1.1. Die allgemeinen Verfahrensvorschriften	191
4.4.1.2. Das Eintragungsverfahren	197
4.4.1.3. Das Widerspruchsverfahren und die Bemerkungen Dritter	200
4.4.1.4. Die Anträge auf Nichtigkeit und Verfall	202
4.4.1.5. Das Beschwerdeverfahren	204
4.4.1.6. Das fakultative Mediationsverfahren	209
4.4.2. Das Administrativverfahren vor dem Sortenamt	212
4.4.2.1. Die allgemeinen Verfahrensvorschriften	215
4.4.2.2. Das Eintragungsverfahren	219
4.4.2.3. Das Einwendungsverfahren	221
4.4.2.4. Die amtswegige Fortbestandsprüfung und Nichtigerklärung des Sortenschutzes	222
4.4.2.5. Das Beschwerdeverfahren	223
4.4.2.6. Die Direktklage gegen die Entscheidung über Zwangslizenzen	225
4.5. Rechtsmittel gegen die Entscheidungen der Beschwerdekammern des Amtes der Europäischen Union für geistiges Eigentum und des Sortenamtes an die Unionsgerichte	226
4.5.1. Rechtsprechungsstatistik	229
4.5.2. Klage vor dem Gericht	230
4.5.2.1. Klagegründe und Klagebefugnis	230
4.5.2.2. Keine funktionale Kontinuität	232
4.5.2.3. Die Dispositionsmaxime	234
4.5.2.4. Das Neuerungsverbot	235
4.5.2.5. Kontrolle der Rechtmäßigkeit	235
4.5.2.6. Die Entscheidung	237
4.5.3. Rechtsmittel zum Gerichtshof	238
4.6. Zwischenresümee zum Rechtsschutz gegen Entscheidungen des Harmonisierungs- und des Sortenamtes	240

4.7. Rechtsschutz gegen Fachgutachten	243
4.7.1. Zur Zulässigkeit der Nichtigkeitsklage gegen Fachgutachten	244
4.7.2. Zur Kontrolle der Rechtmäßigkeit von Fachgutachten	245
4.8. Zur außervertraglichen Haftung	249
4.9. Die Nichtigkeitsklage und das subjektive Recht auf effektiven Rechtsschutz	251
4.9.1. Das Gebot des effektiven Rechtsschutzes	251
4.9.2. Die Resistenz des Gerichtshofes der Europäischen Union	253
4.9.3. Der Weg zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte	257
5. Fazit	265
Literaturverzeichnis	271